

cpo

Carl Stamitz
Clarinet Concertos 1, 6 & 8

Paul Meyer
Kurpfälzisches Kammerorchester





Paul Meyer (© Edith Held)

Carl Stamitz (1745–1801)

Concertos for Clarinet & Orchestra

Clarinet Concerto No. 1 in F major

17'39

1	Allegro	8'07
2	Andante moderato	5'02
3	Rondeau	4'30

Clarinet Concerto No. 6 in E flat major

17'27

4	Allegro	8'03
5	Siciliano con espressione	4'02
6	Rondeau	5'22

Clarinet Concerto No. 8 in B flat major

16'23

7	Allegro molto	7'42
8	Adagio	4'20
9	Rondeau	4'21

T.T.: 51'34

Paul Meyer, Clarinet & Conductor

Kurfürzliches Kammerorchester

Die Einspielung erfolgte nach der Edition Dr. Bärbel Pelkers von der Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.



**HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN**

Forschungsstelle
Südwestdeutsche Hofmusik

Gesellschaft für Musikgeschichte
in Baden-Württemberg e.V.



**Die Kadenzzen zu den Konzerten
stammen von:
Paul Meyer**

**Danke an Buffet Crampon für die Buchsbaum
B Klarinette, und an Florent Heau für die C
Klarinette.**

**Paul Meyer plays on a Buffet Crampon
clarinet (boxwood)**

Carl Stamitz: Mannheim und die Welt

Carl Philipp Stamitz (1745–1801) entstammt einer Musikfamilie und erhält seine musikalische Ausbildung bei seinem Vater Johann Wenzel Stamitz. Nach dessen Tod setzt er seine Studien bei Christian Cannobich, Ignaz Jakob Holzbauer und Franz Xaver Richter fort und wird bald als zweiter Violinist der Mannheimer Hofkapelle tätig. Geprägt durch die Erfahrungen der Mannheimer Schule verlässt er 1770 als Virtuose auf der Violine, Viola und Viola d'amore seine Heimatstadt und beginnt ein Wanderleben, das ihn mehrere Jahre nach Paris führt. Nach diversen Konzertreisen durch Europa und einem Aufenthalt in London kehrt er 1785 zwar wieder nach Deutschland zurück, findet jedoch keine dauerhafte Anstellung. Seine Kompositionen, die sich hauptsächlich auf Instrumentalmusik beschränken, werden von seinen Zeitgenossen recht unterschiedlich aufgenommen. Da die Rondeaux von Stamitz „wie die Küsse der Venus in Honig getaucht“ seien, beschreibt ihn Christian Friedrich Daniel Schubart als „süßen Setzer“ von Melodien. Laut den Einschätzungen von Wolfgang Amadé Mozart sei er hingegen ein „elender Notenschmierer“ mit moralisch zweifelhaften Charakterzügen.

Aufstieg und Blütezeit der Klarinette

Die Bekanntheit von Carl Stamitz geht vornehmlich auf seine Kammermusik und effektvollen Solokonzerte zurück, die ästhetisch und gattungshistorisch von hoher Bedeutung sind. Darunter fallen auch seine Klarinettenkonzerte, deren genaue Anzahl nach derzeitigem Forschungsstand nicht abschließend geklärt werden kann. Insgesamt werden ihm elf Klarinettenkonzerte zugeschrieben, welche vermutlich zwischen 1770 und 1790 entstanden sind. Dieser Zeitraum fällt mit der

entscheidenden Entwicklungsphase der Klarinette zusammen, in der durch die technischen Adaptionen (Fünfklappen-Instrumente) auch ästhetisch neue Schwerpunkte gesetzt werden. Während die barocken Instrumente der Klarinettenfamilie überwiegend trompetenmäßig verwendet werden, wandelt sich die Beurteilung des Klarinettenlauts vom Trompetenhaften zum Gesanglichen, wie bei Christian Friedrich Daniel Schubart deutlich wird: „Clarinett. Der Charakter derselben ist: In Liebe zerflossenes Gefühl – so ganz der Ton des empfindsamen Herzens [...] Der Ton ist süß, so hinschmachtend.“ Zusätzlich ergeben sich durch die technischen Verbesserungen neue kompositorische Möglichkeiten auf der Klarinette, die sich in der Umspielung mehrerer Achsentöne, Akkordbrechungen, Tonleitersequenzen, extremen Tonsprünge innerhalb des breiten Instrumentenambitus oder chromatischen Fugen zeigen. Stamitz verbindet sein kompositorisches Geschick mit diesen Innovationen und verhilft der Klarinette zu ihrem Siegeszug am Ende des 18. Jahrhunderts.

Klarinettenkonzerte Nr. 1, Nr. 6 und Nr. 8

Das **Konzert Nr. 1** in F-Dur, das in mehreren Editionen vorliegt, zählt zu den bekanntesten und beliebtesten Werken von Carl Stamitz. Auffällig zeigt sich der Ambitus, der in der Tiefe bis zum Ton e gänzlich ausgenutzt wird und bis in die Höhe zum d^3 führt. Hervorzuheben ist zudem die ursprüngliche Besetzung mit der C-Klarinette sowie die Verwendung der Tonikaparallele, d-Moll, im Mittelsatz. Im ersten Satz *Allegro* baut sich zuerst ein Tutti-Thema auf, das von der Soloklarinette übernommen und variiert wird. Dabei fasziniert die virtuose Ausgestaltung durch extreme Intervallsprünge und der weite Ambitus. Im darauffolgenden *Andante moderato* setzt nach der Themeneinführung im Orchester

die Klarinette mit einem Halleton über das wiederholte Thema ein und prägt den Satzverlauf mit der fantasieartig und virtuos gehaltenen Führungstimme. Im abschließenden *Rondeau* greift Stamitz auf eine sehr variantenreich ausgestaltete Form zurück und kombiniert die virtuose Darstellung der Soloklarinette mit beschwingten, tänzerischen Elementen.

In Verbindung mit dem Konzert Nr. 1 steht das **Konzert Nr. 6** in Es-Dur, dessen Autorschaft nicht gesichert ist. Im Titelblatt des Wiener Manuskripts sind als Komponisten die Namen Beer und Stamitz vermerkt, es kann jedoch nicht eindeutig festgestellt werden, wie die Zusammenarbeit der beiden Urheber dieses Konzerts erfolgt ist. Da einige Passagen aus dem Konzert Nr. 1 übernommen sind, handelt es sich eventuell um eine Bearbeitung des Stamitz-Konzerts durch den Klarinettenisten Beer, der in freundschaftlichem Verhältnis zu Stamitz steht. Nach dem 1. Satz *Allegro*, in dem die virtuoseren Elemente dominieren, folgt ein *Siciliano*-Satz, der als dreiteilige Liedform mit Schlussgruppe konzipiert ist und in den Klarinettenkonzerten von Stamitz eine Ausnahme bildet. Das Thema des letzten Satzes (*Rondeau*) steht durch den $6/8$ -Takt in Verbindung zu Jagdmotiven und vereinigt kantabile mit virtuoseren Elementen.

Das **Konzert Nr. 8**, das aufgrund der Handschrift aus der Darmstädter Landesbibliothek auch den Beinamen *Darmstädter Konzert* trägt, wird in der Forschung unterschiedlich datiert, steht mit seinen formspezifischen Merkmalen jedoch in Verbindung mit Konzert Nr. 1. Ähnlich sind der Tonumfang, die Signalmotive in den Ecksätzen, die Synkopen zur Kadenz oder auch die virtuose Gestaltung und die Halteitöne. Im 1. Satz *Allegro molto* demonstriert Stamitz erneut die Vielzahl an technischen und kompositorischen Gestaltungsmöglichkeiten. Neben Tonumspielungen, Tonleitern und gebrochenen Dreiklängen arbeitet er mit verschiedenen Sillmetellen,

lässt jedoch den Kopfsatz ohne Kadenz ausklingen. Der zweite Satz *Adagio* orientiert sich am 1. Satz und nach einem synkopierten Tutti-Zwischenspiel wird zur Kadenz der Solostimme übergeleitet, die vermutlich nicht von Carl Stamitz stammt. Im abschließenden *Rondo* dominieren virtuose Spieltechniken in Dreiklangsmotivik, Tonrepetitionen, Liegetönen, Tonleitern und rhythmischem Wechsel zwischen Achtel- und Sechszehntelbewegungen. Besonders hervorzuheben ist der *Minore*-Abschnitt des 2. Couplets, in dem motivische Feinheiten und ein durchlässig transparentes Klangbild zu einer harmonischen Einheit finden.

Lorenz Adamer

Paul Meyer

Paul Meyer zählt nicht nur zu den herausragenden Klarinetten weltweit und konzertiert regelmäßig mit den großen Orchestern in Europa und den USA, in Fernost und Australien, seit 1988 ist er parallel zu seiner solistischen Karriere auch international als Dirigent tätig.

Er ist Gründer des *Orchestre de Chambre d'Alsace*, war Assistent von John Crewe beim *Northern Junior Philharmonic* in England und wurde 2007 von Myung Whun Chung zum „Associate Chief Conductor“ des *Seoul Philharmonic Orchestra* ernannt, dessen internationales Profil er vor allem mit französischem Repertoire und Werken von Roussel, Dukas und Saint-Saëns prägte. Paul Meyer ist Mitbegründer der dortigen *Orchesterakademie* für junge Nachwuchskünstlerinnen- und -künstler.

Von 2009 bis 2012 war Paul Meyer Chefdirigent des *Tokyo Kosei Wind Orchestra* und arbeitet seither mit namhaften Orchestern wie dem *Orchestre Philharmonique de Radio France*, dem *Orchestre Philharmonique de Nice*, l'*Orchestre National de Bordeaux*, den

Hamburger Sinfonikern, dem *Royal Flemish Philharmonic*, *Tokyo Philharmonic Orchestra*, *Danish Symphony Orchestra* oder auch dem *China Philharmonic*.

Sein bisheriges künstlerisches Schaffen ist auf mehr als 50 CD-Einspielungen bei führenden Labels dokumentiert, darunter DGG, Sony, RCA, EMI und Virgin; hierfür wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wie z.B. *Fono-Forum*, *Diapason d'Or*, *Choc du Monde de la Musique*, *Gramophon* und *Grammy Awards*.

Nennenswert sind für uns vor allem seine Einspielungen als Dirigent mit der *Camerata Padova* (Klavierkonzerte von Mozart und Haydn mit JM Luisada), mit dem *Royal Philharmonique de Liège* (Werke von Darius Milhaud) dem *Brussels Philharmonic* (Werke von Corigliano & Carter), mit der *Staatskapelle Weimar* (Cellokonzert Elgar & Walton) sowie Hornkonzerte verschiedener Epochen mit dem *Stuttgarter Kammerorchester* und die hochechfolgreiche CD „*Bolero de Meyer*“ mit dem *Tokyo Kosei Orchestra*. Preisgekrönt ist seine Reihe von *Play & Conduct*-Einspielungen mit dem *Orchestre de Chambre de Lausanne*.

In der Reihe der von Paul Meyer bisher dirigierten *Kammerorchester* seien hier nur folgende genannt: *Orchestre de Chambre de Paris*, *Scottish Chamber Orchestra*, *English Chamber Orchestra*, *Stockholm Chamber Orchestra*, *Prague Philharmonia*, *Prager Kammerorchester*, *Sinfonia Varsovia*, *Stuttgarter Kammerorchester* sowie das *Münchener Kammerorchester*.

2012 verlieh der französische Staat Paul Meyer für seine bisherigen musikalischen Verdienste die höchste kulturelle Auszeichnung des „*Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres*“.

Im Herbst 2018 wurde Paul Meyer einstimmig in der Nachfolge von Johannes Schloefli zum neuen Chefdirigenten des *Kurpfälzischen Kammerorchesters* gewählt, in dessen Händen nun seit der Spielzeit 2019/2020

die künstlerische Entwicklung des traditionsreichen Klangkörpers liegt.

Kurpfälzisches Kammerorchester

Seit seiner Gründung im Jahr 1952 hat sich das Kurpfälzische Kammerorchester in besonderem Maße der Wiederentdeckung und Pflege der Mannheimer Schule verpflichtet und steht damit unmittelbar in der traditionsreichen Nachfolge der berühmten Mannheimer Hofkapelle zu Zeiten von Kurfürst Carl Theodor (1724–1799).

Der modernen Geisteshaltung Carl Theodors ist es zu verdanken, dass sich in den Jahren seiner Regentschaft Mannheim und die Kurpfalz auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst zu einer der innovativsten und fortschrittlichsten Regionen in Deutschland und Europa entwickelten. Besonders im Bereich der Musik gelang es ihm, neue Maßstäbe zu setzen, indem er die besten Komponisten und Instrumentalisten ihrer Zeit – darunter Johann Stamitz und dessen Söhne Anton und Carl, Franz Xaver Richter, Ignaz Holzbauer oder auch Christian Cannabich – an den Mannheimer Hof verpflichtete, die mit ihrem musikalischen Wirken den Weg zu einer neuen Orchesterkultur weisen sollten. In der Tat wäre die klassische Instrumentalmusik, wie wir sie heute kennen, ohne die Arbeit der Kurfürstlichen Hofkapelle und die Errungenschaften der Mannheimer Schule nicht vorstellbar. Mit der Übersiedelung 1778 Carl Theodors nach München endete die glanzvolle Ära kurpfälzischer Musikgeschichte und geriet im Laufe der Zeit zunehmend in Vergessenheit.

Erst mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester kehrte die Mannheimer Schule zurück an Rhein und Neckar und wieder in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit. Durch seine jahrzehntelange, unermüdliche Arbeit

– seien es unzählige Konzertauftritte, Rundfunk – und Tonaufnahmen oder auch Werkeditionen – fanden viele bedeutende Werke der Mannheimer Komponisten wieder Einzug in die weltweiten Konzertprogramme. Für Musikfreunde in der ganzen Welt ist die Mannheimer Schule daher untrennbar mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester verbunden, viel mehr noch: es gilt allgemein als das Orchester der Mannheimer Schule.

Bis heute leistet das Kurpfälzische Kammerorchester mit seinen 80 bis 100 Konzerten im Jahr somit einen unverzichtbaren Beitrag, das außerordentlich reiche musikhistorische Erbe der Region weit über die Landesgrenzen hinaus lebendig zu halten. Zahlreiche Auftritte in renommierten Konzertzentren wie dem Gasteig München, der Glocke Bremen, der Tonhalle Zürich, der Philharmonie Luxembourg oder dem Seouls Arts Center sowie regelmäßige Einladungen zu nationalen und internationalen Festivals belegen darüber hinaus die hohe künstlerische Qualität des Klangkörpers, seine Spielfreude wie auch seine enorme Bandbreite vom Barock bis zur Moderne, die es zum Garanten für erstklassige Musik mit den Programmschwerpunkten Frühklassik und Klassik werden lassen.

Carl Stamitz: Mannheim and the World

Carl Philipp Stamitz (1745–1801) came from a musical family and received his musical education from his father Johann Wenzel Stamitz. After his father's death, he continued his studies with Christian Cannabich, Ignaz Jakob Holzbauer and Franz Xaver Richter and soon became second violinist of the Mannheim court orchestra. Influenced by the experiences of the Mannheim school, he left his hometown in 1770 as a virtuoso on the violin, viola and viola d'amore and began an itinerant life that took him to Paris for several years. After various concert tours through Europe and a stay in London, he returned to Germany in 1785, but did not find a permanent position. His compositions, which are mainly limited to instrumental music, are received quite differently by his contemporaries. Since Stamitz's rondeaus are "like Venus's kisses dipped in honey," Christian Friedrich Daniel Schubart describes him as a "sweet setter" of melodies. According to the assessments of Wolfgang Amadé Mozart, on the other hand, he was a "miserable note-scrawler" with morally dubious character traits.

Rise and heyday of the clarinet

Carl Stamitz's fame can be traced back primarily to his chamber music and effective solo concertos, which are of great importance aesthetically and in terms of the history of the genre. Among these are his clarinet concertos, the exact number of which cannot be conclusively determined according to the current state of research. A total of eleven clarinet concertos are attributed to him, which were probably written between 1770 and 1790. This period coincides with the decisive development phase of the clarinet, in which technical adaptations (five-key instruments) also set new aesthetic priorities.

While the baroque instruments of the clarinet family are predominantly used in a trumpet-like manner, the assessment of the clarinet tone changes from the trumpet-like to the song-like, as becomes clear in Christian Friedrich Daniel Schubart: "Clarinet. The character of the same is: In love melted feeling – so completely the tone of the sensitive heart [...] The tone is sweet, so languishing." In addition, the technical improvements open up new compositional possibilities on the clarinet, which can be seen in the playing around several axial notes, chord breaks, scale sequences, extreme leaps of tone within the broad instrumental ambitus, or chromatic fugues. Stamitz combines his compositional skills with these innovations and helps the clarinet to its triumphal march at the end of the 18th century.

Clarinet Concertos No. 1, No. 6 and No. 8

The **Concerto No. 1** in F major, which is available in several editions, is one of the best known and most popular works by Carl Stamitz. The ambitus is conspicuous, which is used entirely in the low register up to the note e and leads up to the d3 in the high register. Also noteworthy is the original scoring with the C clarinet and the use of the tonic parallel, D minor, in the middle movement. In the first movement Allegro, a tutti theme first builds up, which is taken over and varied by the solo clarinet. The virtuosic development through extreme intervallic leaps and the wide ambitus is fascinating. In the following Andante moderato, after the introduction of the theme in the orchestra, the clarinet enters with a sustained note over the repeated theme and characterizes the course of the movement with its fanciful and virtuosic leading voice. In the concluding Rondeau, Stamitz resorts to a highly varied form and combines the virtuoso performance of the solo clarinet

with lively, dance-like elements.

In connection with Concerto No. 1 is **Concerto No. 6** in E-flat major, the authorship of which is not certain. In the title page of the Viennese manuscript, the names Beer and Stamitz are noted as composers, but it cannot be clearly established how the collaboration of the two authors of this concerto took place. Since some passages are taken from Concerto No. 1, it may be an arrangement of the Stamitz concerto by the clarinetist Beer, who was on friendly terms with Stamitz. The 1st movement *Allegro*, in which the virtuoso elements dominate, is followed by a *Siciliano* movement conceived as a three-part song form with a final group, an exception in Stamitz's clarinet concertos. The theme of the last movement (*Rondeau*) is related to hunting motives by the 6/8 time and unites *cantabile* with virtuoso elements.

Concerto No. 8, which is also called the Darmstadt Concerto because of the manuscript from the Darmstadt State Library, is dated differently in research, but its form-specific characteristics are related to Concerto No. 1. The range, the signal motives in the corner movements, the syncopations to the *cadenza*, or also the virtuoso design and the sustained notes are similar. In the 1st movement *Allegro molto*, Stamitz again demonstrates the wide range of technical and compositional possibilities. In addition to tonal interchanges, scales and broken triads, he works with various stylistic devices, but lets the first movement end without a *cadenza*. The second movement, *Adagio*, is based on the first movement, and after a syncopated *tutti* interlude there is a transition to the *cadenza* of the solo part, which is probably not by Carl Stamitz. The concluding *Rondo* is dominated by virtuoso playing techniques in triadic motives, repeated notes, recitatives, scales, and rhythmic alternation between eighth and sixteenth note movements. Particularly noteworthy is the *Minore* section of the 2nd couplet, in

which motivic subtleties and a permeably transparent tonal picture find harmonic unity.

Lorenz Adamer

Paul Meyer

Paul Meyer is not only one of the outstanding clarinetists worldwide and regularly performs with the major orchestras in Europe and the USA, in the Far East and Australia, since 1988 he has also been active internationally as a conductor parallel to his solo career.

He is the founder of the Orchestre de Chambre d'Alsace, was assistant to John Crewe at the Northern Junior Philharmonic in England, and in 2007 was appointed "Associate Chief Conductor" of the Seoul Philharmonic Orchestra by Myung Whun Chung, whose international profile he shaped primarily with French repertoire and works by Roussel, Dukas and Saint-Saëns. Paul Meyer is co-founder of the orchestra academy there for young up-and-coming artists.

From 2009 to 2012 Paul Meyer was chief conductor of the Tokyo Kosei Wind Orchestra and has since worked with renowned orchestras such as the Orchestre Philharmonique de Radio France, the Orchestre Philharmonique de Nice, the Orchestre National de Bordeaux, the Hamburg Symphony Orchestra, the Royal Flemish Philharmonic Orchestra, the Tokyo Philharmonic Orchestra, the Danish Symphony Orchestra and the China Philharmonic. His artistic output to date is documented on more than 50 CD recordings on leading labels, including DGG, Sony, RCA, EMI and Virgin, for which he has received numerous awards such as Fono-Forum, Diapason d'Or, Choc du Monde de la Musique, Gramophon and Grammy Awards. His recordings as a conductor with the Camerata Padova (piano concertos by Mozart and Haydn with JM Luisada), with the Royal Philharmonique de Liège (works by Darius Milhaud), the Brussels Philharmonic (works by Corigliano & Carter), with the Staatskapelle Weimar (cello concerto Elgar & Walton)

as well as horn concertos of various epochs with the Stuttgart Chamber Orchestra and the highly successful CD "Bolero de Meyer" with the Tokyo Kosei Orchestra are particularly noteworthy for us. His series of Play & Conduct recordings with the Orchestre de Chambre de Lausanne is award-winning.

In the series of chamber orchestras conducted by Paul Meyer so far, only the following may be mentioned here: Orchestre de Chambre de Paris, Scottish Chamber Orchestra, English Chamber Orchestra, Stockholm Chamber Orchestra, Prague Philharmonia, Prague Chamber Orchestra, Sinfonia Varsovia, Stuttgart Chamber Orchestra, and the Munich Chamber Orchestra. In 2012, the French state awarded Paul Meyer the highest cultural honor of the "Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres" for his musical merits to date.

In the fall of 2018, Paul Meyer was unanimously elected to succeed Johannes Schlaefli as the new principal conductor of the Kurpfälzisches Kammerorchester, in whose hands the artistic development of the tradition-rich orchestra has now been in since the 2019/2020 season.

Kurpfälzisches Kammerorchester

The Kurpfälzisches Kammerorchester (Chamber Orchestra of the Electorate of the Palatinate) was established in 1952. Ever since then it has dedicated itself in special measure to the rediscovery and cultivation of the music of the Mannheim School – which places it directly in the richly traditional line of succession of the famous Mannheim Court Orchestra from the times of Prince Elector Carl Theodor (1724–99).

It is owing to Carl Theodor's modern, enlightened attitude of mind that during his reign Mannheim and the Electorate of the Palatinate developed into one of the most innovative and most progressive regions

in Germany and Europe in the fields of the sciences and arts. It was especially in the field of music that he succeeded in setting new standards by hiring the best composers and instrumentalists of those times for the Mannheim court – including Johann Stamitz and his sons Anton and Carl, Franz Xaver Richter, Ignaz Holzbauer, and Christian Cannabich – individuals whose musical activity would lead to the formation of a new orchestral culture. It is indeed a fact that classical instrumental music, as we know it today, would not be imaginable without the influence of the Court Orchestra of the Electorate of the Palatinate and the accomplishments of the Mannheim School. When Carl Theodor moved to Munich in 1778, the illustrious era of music history in the Electorate of the Palatinate came to an end and then was increasingly forgotten over the years.

It was first with the establishment of the Kurpfälzisches Kammerorchester that the Mannheim School returned to the Rhine and Neckar region and again came to the attention of a broader public. Its decades of tireless work – whether with countless concert performances, radio productions and recordings, or work editions – have meant that many important works of the Mannheim composers have again found a place in concert programs around the globe. For this reason, for music fans throughout the world, the Mannheim School is closely associated with the Kurpfälzisches Kammerorchester – and what is more: it is generally regarded as the orchestra of the Mannheim School.

Through to the present, with his eighty to one hundred concerts per year, the Kurpfälzisches Kammerorchester has made an indispensable contribution to the preservation of the extraordinarily rich musico-historical heritage of its home region far beyond its borders. Moreover, numerous performances in renowned concert venues such as the Gasteig in Munich, Glocke in Bremen,

Tonhalle in Zurich, Luxembourg Philharmonic Hall, and Seoul Arts Center as well as regular invitations to national and international festivals document the orchestra's high artistic quality, its vibrant performance style, and the enormous breadth of its repertoire extending from the Baroque era to the modern period – so that it comes with a guarantee of first-class music with its programs focusing on Early Classicism and Classicism.

cpo

Carl Stamitz Clarinet Concertos 3–5

Paul Meyer
Kurpfälzisches Kammerorchester
Johannes Schlaefli

»SWR2

Already available: **cpo** 555 053–2



Kurpfälzische Kammerorchester (© Klaus Hecke)



Paul Meyer (© Edith Held)



Paul Meyer (© Edith Held)

cpo 555 415-2